

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEUTE

Ehrung für
Naturschützer

Hans Weiss, 49, Geschäftsführer der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege (SL), kam bei der Verleihung des Europapreises für Landschaftspflege der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung zu Ehren. Weiss und die SL wurden für die «beispielhaften Leistungen von europäischer Bedeutung auf dem Gebiet der Landschaftspflege» mit der Peter-Joseph-Lenné-Medaille ausgezeichnet. ETH-Dozent Weiss ist seit 1972 SL-Geschäftsführer und seit mehreren Jahren Sekretär der Parlamentarischen Gruppe für Natur- und Heimatschutz auf Bundesebene. HP

Innovationspreis

Das Kuratorium der IDEE SUISSE, Schweizerische Gesellschaft für Ideenmanagement, Zürich, hat den diesjährigen Schweizer Innovationspreis dem Zürcher Unternehmer Werner Bleiker zugesprochen. Der Inhaber einer 17 Unternehmen zählenden Gruppe erhält die Auszeichnung für sein «wegweisendes Konzept, welches er mit dem Bau der Seniorenresidenz Villa Sassa in Lugano verwirklicht hat. Für die Bewohner dieser Siedlung wurden die Voraussetzungen geschaffen, welche eine optimale Verbindung von individueller Lebensgestaltung und umfassender Betreuung gewährleisten.» Darüber hinaus hat Werner Bleiker als Generalunternehmer bedeutende Leistungen auf dem Gebiet des integralen Planens und Bauens erbracht. HP

Sach-Gedicht, gegenständlich

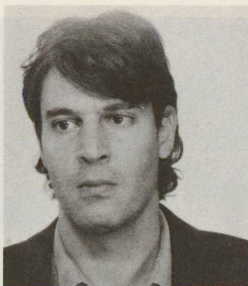
Ein Spiegel ist ein Gegenstand für den Menschen.
Siza nimmt ein schräges Glas, schneidet es,
hängt es an einer Ecke mit einem gekrümmten Eisendraht auf,
bis es ein Trägerelement wird.
Alles ist so einfach und natürlich und wird aussergewöhnlich.

Alles ist unentbehrlich.
Unentbehrlich das schräge Glas,
unentbehrlich der Schnitt an der Ecke,
unentbehrlich der Eisendraht,
unentbehrlich die Stütze und die Intelligenz der Stütze,
unentbehrlich der Widerstand des Drahtes,
unentbehrlich die Krümmung des Drahtes,
unentbehrlich schliesslich für den Menschen die Poesie dieser Tätigkeit.

Stellen wir uns einen Augenblick einen solchen Gegenstand vor,
gezeichnet von einem modischen Designer.
Die Folgen können Sie sich ausmalen...
Der von Siza gezeichnete Spiegel ist zu wesentlich für den Markt.
Ein Gegenstand, den man nicht erzeugen noch verkaufen kann,
weil er zu preiswert ist.
Um den Marktgesetzen zu entsprechen,
müsste er aus Silber oder Gold sein,

Neuer Konservator in Basel

Im Gewerbemuseum/Museum für Gestaltung in Basel hat Matthias Götz, 36, seine Tätigkeit als neuer Konservator Ausstellungen begonnen. Götz stammt aus Karlsruhe, studierte in Würzburg und Stuttgart Philosophie und Kunstgeschichte, war 1980 bis 1986 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Essen und arbeitete anschliessend im Atelier Stankowski + Duschek in Stuttgart. In Basel will der promovierte Philosoph dahin wirken, dass Ausstellungen «abstrakter» werden. Sein Programm: «Weg von der Objektschau – hin zum Phänomen». HP



Matthias Götz: neu am Museum für Gestaltung in Basel.

FUNDE

Bauen für alle

Bei Neubauten und Renovationen können mit einfachen Massnahmen die Bedürfnisse von Behinderten, Kindern und alten Menschen berücksichtigt werden.

Wie das geht, zeigt eine Broschüre, die von einer Abschlussklasse der Ingenieurschule Biel für die Pro Senectute geschrieben worden ist.

Wenn diese Bedürfnisse frühzeitig erkannt und in Planungen umgesetzt werden, so entstehen weder Mehraufwand noch Mehrkosten.

An Plänen und Beispielen wird diese Behauptung belegt. GA

Die Broschüre ist zu beziehen bei: Pro Senectute, Forchstrasse 145, 8032 Zürich.



FOTO: REGINA KUNIG

um mit geringster Wahrscheinlichkeit den Konsumgesetzen standzuhalten.

Ein Gegenstand seltener Bauweisheit.

Ich glaube, er ähnelt der Architektur von Alvaro Siza, die manchmal so einfach und wesentlich ist, dass sie banal erscheint.

Ich denke dagegen: sie ist einfach und wesentlich wie das Wunder der poetischen Erscheinung.

Dieses Gedicht schrieb Mario Botta zum Spiegel «Alvaro» (Bild), den der portugiesische Architekt Alvaro Siza Vieira entworfen hat. Erhältlich bei P.&S. Frischknecht, Innenarchitekten, St. Gallen, Fr. 63.–. HP

«Aarepark»: der
zweite Schritt

Wenn auch politisch alles rund läuft, beginnt im Herbst dieses Jahres die Erneuerung der Wohnsiedlung «Aarepark» in Solothurn. Es handelt sich dabei nicht um eine herkömmliche «technische Sanierung».

Die vier «Aarepark»-Blöcke mit 102 Wohnungen stammen aus den Jahren 1960/61. Sie haben durchaus repräsentativen Charakter: Zehntausende vergleichbarer Bauten aus den Jahrzehnten nach 1950 werden nächstens reif für ein Facelifting.

«Die Aufgabe der technischen Erneuerung stellt sich als pure Notwendigkeit. Noch fakultativ wirkt hierzulande die Idee, bei dieser Gelegenheit gleich einen weiteren Schritt zu tun, nämlich die Qualität der Wohnungen zu verbessern; Grundrisse, Balkone, Ausserräume zu verändern»,

schreibt Rudolf Schilling – und zwar im Zusammenhang mit dem «Aarepark». Hier will der Hausbesitzer, die Testina AG, eine Treuhandfirma des Schmidheiny-Konzerns, den Schritt zu mehr Qualität wagen: 1987 führte die Eternit AG einen Ideenwettbewerb für die Erneuerung und Verdichtung der Blocksiedlung durch.

Dessen Ergebnisse sind nun detailliert in einer Broschüre publiziert worden («Neues Leben in alte Häuser», welche bei Eternit AG, 8867 Niederurnen, bezogen werden kann).

Doch damit hat es sich nicht: Das erstprämierte Projekt von Architekt Heinz Kurth, Burgdorf, ist ausführungsfähig, politisch allerdings noch nicht durch alle Instanzen.

Der Baubeginn ist jedoch bereits auf den Herbst festgesetzt. HP

FOTO: REINHOLD HELFENSTEIN



Blickwechsel

Für die «mustergültige Renovation des Verwaltungs- und Werkgebäudes der Städtischen Werke» hat die Stadt Baden den Aargauer Heimatschutzpreis 1989 erhalten.

Der Bau stammt ursprünglich aus den dreissiger Jahren und wurde von den Badener Architekten Löpfle und Lang entworfen. Für die Renovation zeichnen die Architekten Eppler, Maraini + Partner, Baden, verantwortlich. Ihre Arbeit «berücksichtigt in vollem Umfang die architektonischen und gestalterischen Werte der industriell-gewerblichen Anlage», heisst es in der Pressemitteilung zur Preisverleihung. Der Aargauer Heimatschutz wolle damit seine Absicht dokumentieren, «auch für die Bauqualität unseres Jahrhunderts einzustehen».

Denselben Trend hat schon der Schweizerische Heimatschutz mit der Verleihung des Wakkerpreises

an Winterthur («HP» Nr. 3/89) bekundet. Inzwischen sind die Winterthurer Arbeitersiedlungen auch in der Zeitschrift «Schweiz – Suisse – Svizzera» zusammen mit vier weiteren wakkerpreisgekrönten Ortsbildern (Guarda, Diemtigtal, Avegno und Pruntrut) dokumentiert (Nr. 3/89). Das Heft – es war letzten Monat in den SBB-Zügen ausgehängt – kann bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich, nachbezogen werden. Zum Thema Winterthurer Arbeitersiedlungen ist zudem eine ausführliche Publikation in Vorbereitung, die wahrscheinlich in der Reihe «Schweizer Kunstführer», herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizer Kunstgeschichte, erscheinen wird: Blickwechsel auf die Neuzeit also auch hier. HP

Im alten Zustand: der Glaslift der industriellen Betriebe in Baden.

Haustechnik für die Praxis

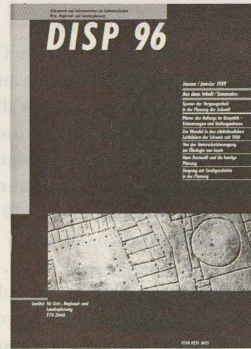
Das Bundesamt für Konjunkturfragen hat ein nützliches Dokument herausgegeben: eine «Publikationsübersicht mit Schlagwortverzeichnis» zum «Impulsprogramm Haustechnik». Die Broschüre gibt einen Überblick über 39 Handbücher und Leitfäden zum Thema Haustechnik: Publikationen, die in den vergangenen sechs Jahren erarbei-

tet wurden. Das Schlagwortverzeichnis mit über 1700 Schlagwörtern soll den Zugriff zu den einzelnen Themen erleichtern. Der Benutzer findet nicht nur Inhaltsbeschreibungen und Bestellnummern, sondern auch Bestellkarten mit Preislisten. Zu beziehen ist die Broschüre bei: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern. HP

Disp jetzt renoviert

Disp, Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Orts-, Regional- und Landesplanung, hat sich umgezogen. Mit der Nummer 96 (Januar 1989) tritt das Heft in einem neuen Gewand auf. Nachdem während Jahren der grüne Stadtgrundriss von Bern uns anblickte, kommt das Magazin nun in Schwarz und mit roten Borten auf uns zu. Die erfreuliche Neugestaltung möchte ich zum Anlass nehmen, auf Disp hinzuweisen. Viele gibt es, die behaupten, das Heft sei

zu akademisch, zu schwer verständlich und zu hoch für einen gewöhnlichen Planer. Vielleicht wäre es wieder einmal angebracht, die Probe aufs Exempel zu versuchen. Die Nummer 96



zum Beispiel geht den Spuren der Vergangenheit in der schweizerischen Planung nach. Auf die Frage: Woher kommt das alles? wird hier eine Antwort versucht. Planung ist hierzulande kaum 50 Jahre alt und spiegelt sehr genau den Wechsel der Wertvorstellungen in diesem halben Jahrhundert wider. Und das ist auch das Generalthema des Heftes. Lesenswert. LR

Gratis zu beziehen bei: Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH Höggerberg, 8093 Zürich.

Disp jetzt schwarz mit roten Borten: 50 Jahre Schweizer Planung.

Das Schiff der 30er Jahre

Nicht nur Züge (TEE, heute EC), sondern auch Schiffe werden bei den SBB mit Sorgfalt restauriert.

Das MS «Zürich», der SBB-Bodenseeflotte angehörig, lief erstmals 1933 vom Stapel. 1959/60 wurde das 180-Personen-Schiff umgebaut. 1989 nun erlebt es seinen dritten Frühling: «Mit der

Neugestaltung der Innenräume wurde versucht, die Bauzeit des Schiffs, die dreissiger Jahre, in einer heute geprägten zeitgemässen Sprache nachzuempfinden», schreibt die Zürcher Innenarchitektin Verena Huber zu ihrer Arbeit.

Dieses Zurück zu damals bedingte eine weitgehende Erneuerung der Innenein-

richtung, die vom letzten Umbau stammt. Kein industrielles Lifting, sondern eine «handwerkliche Renovation» war das Konzept von Verena Huber und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Eliane Schilliger, Innenarchitektin; Rosmarie Vogt-Rippmann, künstlerischer Schmuck; Bruno Rey, Stühle; Freia Prowe, Vorhänge; Charles Keller, Beleuchtung). Die Arbeiten wurden in der Region vergeben, soweit sie der SBB-Schiffsbetrieb in Romanshorn nicht in den eigenen Werkstätten durchführte.

«Farben und Formen nehmen den Charakter des Maritimen auf», erläutert Verena Huber. Fische, Wassertiere, Planktonobjekte auf gemaltem Wasserhintergrund sind das Ergebnis der künstlerischen Umsetzung dieser Idee durch Rosmarie Vogt-Rippmann.

Was für den Vierwaldstättersee die historischen Raddampfer sind, könnte für den Bodensee das MS «Zürich» werden: eine Touristenattraktion mit Liebhaber-Touch. HP



Dritter Frühling für das MS «Zürich»: Nachempfundene dreissiger Jahre.